

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einjährig Bestellschuld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierlisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Retikelmittel 50 Pf., Cillfreizeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 108

Donnerstag den 10. Mai 1917

43. Jahrg.

Hervorragende Erfolge des Luftkampfes im April. 362 feindliche Flugzeuge und 29 Fesselballone abgeschossen. — Abflauen der Kämpfe an der Aisne. — Zunehmende Artillerietätigkeit in der Champagne. — Übermals ca. 80000 Tonnen versenkt.

Scheidemann und Czernin.

Aus einer Kundgebung der österreichischen Regierung, die sich für einen Frieden mit Ausland ohne Annexionen erklärt, versucht ein Teil der deutschen Presse Gegenfälle in der auswärtigen Politik Deutschlands und Österreichs zu konstruieren und die deutsche Reichsregierung für diese Unstimmigkeiten zur Verantwortung zu ziehen. Andererseits wird wieder behauptet, daß die Erklärung Czernins für Deutschland bindend sei. Der „Vorwärts“ hält damit die Annexionsziele Deutschlands im Osten für erledigt und schließt daraus, daß Österreich-Ungarn damit auch etwaigen deutschen Annexionsbestrebungen im Westen eine Abfrage erteilt habe. Diese Auffassung entspricht ebensowenig den Tatsachen wie die Behauptung Herr Otto Eichlers in der „Alldeutschen Wärdern“, daß der stanzlerpolitisch bereits von außen in der Person des Grafen Czernin ein Diktator erwachen sei.

Derartige Behauptungen sind eine Entstellung der Tatsachen, denen energisch widersprochen werden muß. Das Verhältnis Deutschlands zu Österreich ist, das hat sich im Laufe des Krieges deutlich genug gezeigt, völlig loyal auf der Gemeinsamkeit der Interessen gegründet, ein Fakt auf Leben und Tod zwischen zwei gleichberechtigten Faktoren. Bei aller Gemeinsamkeit der großen Ziele bleibt es selbstverständlich, daß den Kontrahenten völlige Entscheidungsfreiheit in Einzelfragen vorbehalten ist. Weder wird es der deutschen Regierung einfallen, sich in grundlegenden Fragen ihr Verhalten von Österreich-Ungarn vorzeichnen zu lassen, noch wird sie daran denken, wie der „Vorwärts“ meint, eine österreichische Erklärung „auch für Deutschland als bindend anzuerkennen“.

Deutschland ist zum Frieden mit Ausland bereit, das hat der Kanzler mit aller Offenheit erklärt, aber nur unter völligen Garantien für die künftige Sicherheit des Deutschen Reiches. Wenn es soweit ist, wird Deutschland seine Handlungen und Entschlüsse auf Grund der allgemeinen politischen und militärischen Lage zu treffen wissen.

Der Weltkrieg.

Keine Kriegsschädigung?

Die „Bayerische Staatszeitung“, das Organ des Grafen v. Hertling, der nicht nur bayerischer Ministerpräsident, sondern auch Vorsitzender des Bundesratsvorsitzendes für auswärtige Angelegenheiten ist, hat einem „von besonderer Seite“ stammenden Artikel Raum gegeben, der zumal er also eine offizielle Ausstattung darstellt, berechtigtes Aufsehen erregt und die Frage der Kriegsschädigung mit dem Ergebnis erörtert, daß er die Notwendigkeit einer solchen weinert. Die „besondere Seite“ meint, daß mit den Feinden Deutschlands Abmachungen über unentgeltliche Lieferungen, oder Lieferungen zu niedrigen Preisen von Rohstoffmaterialien getroffen werden können. Man solle ferner verlangen, daß sich der deutsche Handel in seinen Abhängigkeiten vor dem Kriege wieder mit ganzer Kraft betätigen könne. Eine weitere Forderung des Artikels, der von einer „Hülle von Zugeständnissen“ spricht, „die gleichbedeutend mit einer

Kriegsschädigung“ von einer Milliardensumme in bar jeler“, erstreckt sich auf die Herausgabe der beschlagnahmten Schiffe und aller deutschen Kolonien. Das Regierungsorgan begründet seinen Standpunkt damit, daß Deutschland keine Kriegsschädigung brauche, weil 60 Milliarden Kriegsschiffe nur „einen geringen Teil des 375 Milliarden betragenden, um jährlich 10 Milliarden wachsenden Volkseinkommens darstellen“ und die von Deutschland freiwillig getragenen Lasten verhältnismäßig gering seien. Die Zentrums- und die rechtsliberalen Blätter wollen in diesem Artikel ein Ergebnis der Wiener Reise des Grafen Hertling sehen.

Ribots Kriegsziele.

Aus einer Frühstücksrede des gegenwärtigen französischen Ministerpräsidenten:

Wir wollen ohne Zweifel den Frieden. Aber wir wollen nicht einen Frieden, der für alle Alliierten die Probleme zurückläßt, aus denen der Krieg entsprungen ist und die ungelöst gelassen werden müssen. Wir denken nicht daran, irgendein Volk, irgendeine Nationalität, nicht einmal die unserer Feinde zu unterwerfen. Aber wir wollen Garantien, Restitutions-, Kompensations- und Zurechtlegungen für die Urheber der Verbrechen gegen das allgemeine göttliche Recht, denen die Schuld an diesem Kriege zufällt. Nach dem Kriege werden wir nicht an Rache, sondern an Gerechtigkeit denken. Es ist nötig, um der Ehre unserer Zivilisation, des Heiles der künftigen Generationen willen, daß gewisse gemeine Verbrechen nicht ungestrast bleiben.“

Was wohl der Vollzugsausschuß des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates zu diesen Friedensforderungen seiner demokratischen Bundesgenossen an der Seine sagen mag? *

Die Kämpfe an der Westfront.

Ueber den Fortgang der Arras- und Aisne-Schlacht.

Meldet der getrigte deutsche Pressbericht: An der Arrasfront hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Heftige Angriffe auf den Schloppart von Noeux und unsere Stellungen zwischen Fontaines wurden blutig abgewiesen. Bei Kämpfen um den Hügel von Bulcourt verließ den Gegner der Südstrand des Dorfes.

Heute morgen führten unsere Truppen Fresnoy und hielten den Ort gegen englische Widereroberungsversuche. über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher eingebracht.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Schlachtfeld der Aisne flaute nach dem heißen schweren Ringen der letzten Tage die Gefechts-tätigkeit stellenweise ab. In größeren Kämpfen kam es nassüber noch nördlich von Craonne, wo die Franzosen sich in erfolglosen verlustreichen Angriffen bemühten, uns die Höhenstellungen zwischen Courbielle-Farm und Craonne zu entreißen. An keiner Stelle hatten sie Erfolg.

In den Abend- und Nachstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Bazouillon bis Corbigny heftige Feindangriffe, die abgesehen von geringem örtlichem Erfolg der Franzosen weislich von Craonne gegenüber der tapferen Verteidigung scheiterten.

Bei La Neuville leitete Nachmittags hartes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsere anschließenden Gräben ein.

In der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Fresnoy geführter französischer Angriff kam in unserem Bereichsstreife nur gegen Keil- und Hochlerra zur Entwidlung. Vorübergehend eingedrungenen Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getrigten Ausgabe.)

Der Abendbericht heißt: Bei trübem Wetter mit Regen flaute die Gefechts-tätigkeit heute sowohl bei Arras wie auch an der Aisne wesentlich ab.

Längeren Ausführungen des Militärischen Telegraphen-Bureaus entnehmen wir noch: Die Schlacht an der

Aisne tobt weiter. Nach dem ungeheuren Überfall, den die Franzosen bei dem letzten gewaltigen, in einer Breite von 18 Kilometer unternommenen Massenangriff gegen die Mitte des Höhenzugs Chemin des Dames am Abend des 6. Mai erlitten haben, fluteten bis zum Abend des 7. Mai nur an einzelnen Frontabschnitten größere Teilkämpfe auf. Zwischen Turlebiße Ferme und Craonne verjagte der Gegner in den Morgenstunden mehrmals unsere Linien zu durchbrechen. Auch gegen den Winterberg verjagte er morgens verschiedene Angriffe. Sie wurden jedoch von unserer Artilleriefeuer niedergebunden und scheiterten sämtlich blutig, so daß die Franzosen im Laufe des Tages ihre Angriffe gegen den Winterberg einstellen. Den ganzen Tag über fanden jedoch dort heftige Handgranatenkämpfe statt. Westlich vom Winterberg vorgehende französische Sturmwellen wurden niedergebunden und zum Teil im blutigen Nachkampf zurückgelagt. Zahlreiche Tanks beteiligten sich an Kämpfen. Die Angriffe wurden von stich herangezogenen Divisionen ausgeführt. Blutige Kleinkämpfe fluteten im Laufe des Tages an mehreren Stellen immer wieder auf. In den Abendstunden schloß das Artilleriefeuer auf der ganzen Front von Bazouillon bis Corbigny in hartem Trommelfeuer an. Zeitweilig bliesen die Franzosen gegen unsere Stellungen starke Gaswellen ab. Von 8 Uhr abends ab bis nach Mitternacht erfolgten jedoch auf der ganzen Front feindliche Teilkämpfe, die zum Teil mit größter Erbitterung geführt wurden. Ein harter Angriff verblutete in unserem Artilleriefeuer zwischen Bazouillon und Laiffang, ebenso südlich der Malmaison Ferme, bei der Kapelle Ferme und östlich Braye. In erbitterten Einzelkämpfen nördlich Craonne wurde der Gegner überall abgesehen. Auch an diesem Kampftage erreichte der Feind nichts, trotz aller gewaltiger Opfer.

Auf dem Vimont-Abchnitt lag hartes Feuer schwerer Kaliber und Gasgranaten. Um 4 Uhr nachmittags verließen die Franzosen in einer Breite von mehreren Kilometern bis Hügel de Godat die Gräben zum Angriff. Ihre Sturmwellen wurden von unserem Bereichsstreife gefaßt und zurückgedrückt. Wo es Franzosentruppen gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie abends und im Laufe der Nacht wieder hinausgeworfen. Die Stellung ist fest in unserer Hand. Ein harter feindlicher Vorstoß weislich des Vimont um 11 Uhr abends wurde ebenfalls blutig abgewiesen. Das starke Feuer hielt an. Eine längere feindliche Marschkolonne wurde am 8. Mai morgens von gut liegenden Feuergräben unserer Artillerie gefaßt.

In der Champagne erfolgte nach anhaltender planmäßiger Feuerorbereitung, die gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer anschloß, ein harter französischer Angriff gegen unsere Höhenstellungen nordöstlich Fresnoy. Der Angriff wurde durch unser Feuer größtenteils erstickt und konnte sich nur zwischen Keil- und Wühlberg entwideln. Wo der Feind an schmalen Abschnitten eindringung, wurde er nachts wieder hinausgeworfen. Der mit großem Munitionsaufwand vorbereitete Angriff ist vollkommen gescheitert.

Die Engländer melden: Der Feind richtete einen dritten Gegenangriff mit beträchtlichen Kräften gegen unsere neuen Stellungen des Zouchesflusses. Die dritte Welle dieses Aufmarsches erreichte die Reduktionen an der Front unserer Gräben und scheiterte an unseren Geschütz- und Maschinengewehrfire. Die unterirdischen Wellen wurden durch unsere Artilleriefeuer erstickt und niedergedrückt. Kein Feind kam bis an unsere Gräben.

Am französischen Nachmittagsbericht vom 7. Mai heißt es: Der getrigte Abend- und die Nacht waren durch neue deutsche Gegenfälle in der Gegend nordöstlich

Coiffons und gegen den Chemin des Dames gefechtsmäßig, wo wir die frühe Divisionen seit gestern feststellten. Sehr heftige, von kräftigen Beschüssen vorbereitete deutsche Gegenangriffe wurden gegen unsere Stellungen an der ferme Froimont, auf der Front Cerny-Surtebise, auf den Höhen von Croisne und Sancelere unternommen. Der Kampf, der lebhaftesten, erditterten Charakter trug, endete glücklich unterer Truppen, die den weitestgehenden Nutzen siegreich Widerstand leisteten und überall ihre Stellungen behaupteten. Am Laufe dieser Kämpfe vergrößerten wir die Zahl der von uns gemachten Gefangenen, die gegenwärtig 6200 übersteigt. Die Gesamtzahl der von den französischen Truppen im Laufe der am 16. April begonnenen Schlacht gemachten Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 29 000.

Die militärischen Verdiensttätigkeiten aus dem britischen und französischen Hauptquartier melden Pariser Blätter von den Abkämpfen um einzelne wichtigere Stützpunkte, daß seit Kriegsbeginn mit solcher andauernder Erbitterung nicht gerungen würde. Die auf französischer Seite erlittenen Verluste waren besonders empfindlich während der fürchtbaren nächstlichen Zusammenstöße.

Der gewaltige Menschenverlust, den sie bei den gefährlichsten Operationen erlitten haben, macht auf die französischen Gefangenen einen tiefen Eindruck. An der Visne gefangene französische Offiziere sagten: „Es ist schrecklich, Frankreich verlor sich vor unseren Augen. Die Pflicht, das Regiment nach dem Kriege keine Männer mehr haben wird, begründet die uns die Weisheit, mehr zu revolutionarisieren als die Pflicht vor den deutschen U-Booten bei den Engländern.“

In Kanada wird ein ganzes skandinavisches Regiment ausgebildet. Der Kommandant ist ein Finländer. Die meisten Offiziere sind Norweger.

Der Luftkrieg.

Aufsteigende Erfolge im Westen. Die Rekord-April-Beute. Im gestrigen deutschen Heeresbericht wird gemeldet:

Am 7. Mai büßte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen 27. Feindflugzeug ab. Am 8. Mai büßte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen 28. Feindflugzeug ab.

Am 9. Mai büßte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen 29. Feindflugzeug ab. Am 10. Mai büßte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen 30. Feindflugzeug ab.

Der verlorene Monat zeigt die Deutschen Luftkriegerkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, ruhlos feindliche Bombenabwürfe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Aprilkämpfe die höchsten Anforderungen an die im Felde befindlichen Flieger. Feindballone und Flugbohrer wurden in großer Anzahl zusammengebracht. In der Luftkämpfe zeigten sie sich ihnen gewachsen. In unserer Bombeneinheiten wurden wichtige militärische Anlagen, unter anderem die Fabriken der feindlichen Luftkriegerkräfte, durch unsere Flieger auf dem Feindgebiet zerstört.

Die Verluste unserer Flieger auf dem Feindgebiet sind erheblich. Die schwer kranken Verwundeten und die in der Luftkämpfe gefallenen Flieger sind in großer Zahl in die Heimat zurückgeführt.

Die Verluste unserer Flieger auf dem Feindgebiet sind erheblich. Die schwer kranken Verwundeten und die in der Luftkämpfe gefallenen Flieger sind in großer Zahl in die Heimat zurückgeführt.

In der nachstehenden Übersicht über die Zahl der Luftkrieger unserer erfolgreichsten Kampfflieger nach dem Stande vom 1. Mai wird sich die Überlegenheit der deutschen Luftkriegerkräfte über die feindlichen aus. Sie ist zugleich auch ein Beweis für die hervorragende Leistungsfähigkeit unserer Kampfflieger. Von unseren erfolgreichsten Kampffliegern hatten bis zum 1. Mai acht und mehr Gegner im Luftkampf unschädlich gemacht:

Mittelmajor Freilinger v. Nischhofen*	52
Leutnant Wolff	27
Leutnant Schöler	26
Leutnant Bernert	24
Leutnant Bernert	22
Leutnant Gerner	17
Leutnant Freilinger v. Nischhofen	16
Oberleutnant Weidmann*	14
Leutnant Weidmann*	14
Offizier-Stellvertreter Nathanael	13
Oberleutnant Brunsde*, Leutnant Böhm, Leutnant Böhm	je 12
Oberleutnant Kirmaler, Leutnant v. Wilow, Leutnant Weidmann	je 11
Leutnant Müller, Leutnant Altmeyer, Offizier-Stellvertreter Gießlich	je 9
Oberleutnant Weidmann, Oberleutnant Freilinger v. Nischhofen*, Leutnant Schulte, Leutnant Schneider	je 8

Geschlossene Kampfflieger: 1. Leutnant Brandt* (19), 2. Leutnant Brandt* (18), 3. Leutnant Brandt* (17), 4. Leutnant Brandt* (16), 5. Oberleutnant Ammelmann* (15), 6. Oberleutnant Brandt* (14), 7. Oberleutnant Brandt* (13), 8. Oberleutnant Brandt* (12), 9. Oberleutnant Brandt* (11), 10. Oberleutnant Brandt* (10), 11. Oberleutnant Brandt* (9), 12. Oberleutnant Brandt* (8), 13. Oberleutnant Brandt* (7), 14. Oberleutnant Brandt* (6), 15. Oberleutnant Brandt* (5), 16. Oberleutnant Brandt* (4), 17. Oberleutnant Brandt* (3), 18. Oberleutnant Brandt* (2), 19. Oberleutnant Brandt* (1).

* Mit dem „Bour le mérite“ ausgezeichnet.

Angriff auf London.

Reuter meldet: Das Pressebureau berichtet vom 7. Mai: Montag früh war ein feindliches Flugzeug vier Bomben auf eine der nördlichen Vorstädte von London. Ein Mann wurde getötet, ein Mann und eine Frau verwundet. Die Häuser erlitten nur leichten Schaden.

Reuter meldet zu dem Fliegerangriff auf London: Die letzte Bombe fiel auf den Park Square in der Nähe des Reichstages. Die Bombe explodierte im ersten Stock und tötete einen Pianofabrikanten und verwundete eine Frau schwer. Alle Ziegel fielen vom Dach, die Wasserleitung wurde zerstört, so daß die unteren Räume überschwemmt wurden.

Eine Bombe fiel auf eine Wiese, 15 Meter von einem Hof für alte Frauen. Der Gesamtschaden wird auf 200 Pfund geschätzt.

Deutsche Flugzeugschmaber waren nach einer „Tempo“-Melbung nachts etwa 50 Spreng- und Brandbomben über der Stadt Eppanay ab. Sechs Zivilpersonen wurden getötet und viele schwer verwundet. Das Bombardement dauerte über eine Stunde.

Au der italienischen und Ostfront herrscht immer noch verhältnismäßige Ruhe.

Vom Balkankriegschauplatz. Feindliche Offensive im Cernabogen abgefallen.

Im gestrigen deutschen Heeresbericht heißt es: Zwischen Dobruja- und Prespa-Seen wiesen Serben und Rumänen feindliche Vorstöße ab. Im Cernabogen ergriffen gestern nach weitläufiger Artilleriebombardierung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 Kilometern, die durch die hervorragenden Stellung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgefallen sind. Heute wurden hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Italienern daselbst Scheitern.

Westlich des Marbar und am Doiransee erfolgte die feindliche Artillerie eine über das gewünschte Maß hinausgehende Tätigkeit. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Vom Seekriege. Neue statliche U-Boot-Beute.

Wieder ca. 80 000 Tonnen und drei Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 8. Mai. (Amlich.) Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer und 2 Segler mit über 80 000 Tonnen neu versenkt.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.) Dem an obige kurze Meldung folgenden Verzeichnis der versenkten Schiffe entnehmen wir, daß es vornehmlich dem afrikanischen englische Dampfer mit wertvollen Ladungen sowie am 13. April der vollbesetzte englische Truppentransportdampfer „Arcadian“, 8939 Tonn, waren, der im Ägäischen Meer wenige Minuten nach dem Torpedotreffer sank und einen großen Teil der Truppen mit in die Tiefe rief.

Nach einer heute vormittag eingegangenen amtlichen Meldung des Chefs des Admiraltats in Berlin sind im Atlantischen Ozean neu versenkt worden 27500 Br.-Reg.-T., darunter u. a. der Dampfer „Rio Nagos“ mit 6000 Tonn, der nach England, „Axoluit“, 7562 Tonn, und „Südant“ nach England, und der englische Dampfer „Berberis“, 3393 Tonn, mit sechs nach England, ferner zwei unbestimmte englische Dampfer mit Kurs nach England.

Nach weiteren neuneingetroffenen Meldungen wurden wieder drei feindliche Truppentransportdampfer versenkt, und zwar am 15. April britisch „Maita“ ein vollbesetzter, durch zwei italienische Zerstörer gesenkter Truppentransportdampfer von etwa 10 000 Br.-Reg.-T., mit Kurs nach Kapsien, am 28. April britisch „Gibraltar“ ein englischer granzematter Truppentransportdampfer von etwa 12 000 Tonn, mit britischen Kurs, am 1. Mai im Ionischen Meer der italienische Truppentransportdampfer „Perseo“ (3935 Br.-Reg.-T.) mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Zerstörer gesenkten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Es liegen uns noch Nachrichten über zehn andere Schiffversenkungen zu. Wie der „B.“ zufolge aus London berichtet wird, hat die Lloyd-Vericherungs-Gesellschaft das Geschäftsjahr 1916 mit einem Verlust von 590 600 Schilling abgeschlossen.

Die normische Handelsflotte hat im Monat April 72 Schiffe verloren. Bei Anrechnung des Zuges von 22 Schiffen ermäßigt sich der tatsächliche Verlust auf 50 Schiffe mit zusammen 98 331 Br.-Reg.-T.

Neue Maßnahmen wegen Mienen-Gefahr. Die Häfen von La Havre und Dünkirchen sind wegen Mienen-Gefahr gesperrt worden.

Zur Frage, warum die Stützpunkte der deutschen Unterseeboote an der flandrischen Küste

nicht zerstört worden sind, erklärte der Militärsekretär des „Journal“, der sich zuerst bei der englischen Flotte befindet, selber mußte darauf geantwortet werden, daß die englischen Schiffe bei der Ansetzung an die Küste von den deutschen Küstenbatterien bereits unter Feuer genommen würden, wenn die englischen Schiffe noch gar nicht schiffen können. Verschwiegenheit feiner englische Monitore 33 Kilometer von der Küste unter ausgezeichnetem Sperreifer gekommen.

Der Krieg mit Amerika.

Hilfe für Frankreich und England. Die amerikanische Regierung schickte, England 100 Millionen Dollar zu leihen, um seine Bedürfnisse in den Vereinigten Staaten im Mai zu decken. Eine zweite Anleiheausgabe von 25 Millionen wurde heute der englischen Botschaft übermittelt.

Der New Yorker Korrespondent des „Matin“ telegraphiert seinem Blatt, daß die französische, unter der Leitung von Joffre und Pétain nach Amerika entsandte Mission der größten Teil ihrer Arbeit beendet habe. Die französische Forderung wird in militärischer,

wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht erfüllt werden. Als erste Unterstützung würden die Vereinigten Staaten Frankreich eine Anleihe von 1 Milliarde gewähren, die im Mai und Juni ausbezahlt werden soll.

Das amerikanische Kriegsministerium beschloß neun Regimenter Pioniere auszurufen, welche in Frankreich Dienst zu leisten. Daily Telegraph meldet aus New York: Roosevelt hat ungefähr 180 000 Mann angeordnet, abgesehen von den Offizieren. Er hat Maßnahmen getroffen, daß diese Truppen in sechs Wochen mobil sein können und die ersten Einheiten zur weiteren Ausbildung nach Frankreich gehen können.

Die Revolution in Rußland.

Die russische Presse meldet aus Stockholm: Nach Meldungen aus Petersburg hat die russische Regierung die Veröffentlichung der deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresberichte in den russischen Zeitungen genehmigt.

Daily News meldet aus Petersburg: Die Meldung des Rates der Arbeiter und Soldaten, den Streikbedingungen ein Ende zu machen, und die Erklärung, daß die neue Proklamation der Regierung jedes Widerstandes über die Rolle Wladimirs ausschließt, haben die Räte in der Hauptstadt völlig wiederhergestellt. Die Räte weisen darauf hin, daß Rußlands Erklärung wahrheitsgemäß von den Verbänden beantwortet werden wird. Es werde jetzt eifrig erörtert, wieviel die westlichen Demokratien einschließlich Amerikas zur Unterstützung einer Union stehen und wieviel sie den Räten auf der Grundlage, daß alle Räter und Massen über ihr eigenes Schicksal entscheiden sollen, antworten werden. Deutschland, meint die russische Presse, müsse die russischen Anliegen teilen, aber Auslands Verbänden mühen dies erst recht tun.

Der Corriere della Sera meldet aus London: Die Erklärungen, welche die vorläufige Regierung dem Ausschuss der Arbeiter- und Soldatenrates in Bezug auf die Note des Ministers des Innern an die Verbündeten gegeben hat, scheinen wenigstens für den Augenblick beruhigend gewirkt zu haben. In London ist aus diesem ersten Zusammenstoß mit den Germanen auf die Ereignisse, aber es wäre ein Fehler zu glauben, daß damit ein endgültiger und dauerhafter Friede zwischen der Regierung und dem Komitee oder wenigstens für die unruhigen Elementen derselben hergestellt worden sei.

General Kornilow, der Oberbefehlshaber der Truppen des Bezirks Petersburg, hat einen Tagesbefehl veröffentlicht, in dem es heißt: „Wir eine neue militärische Armee zu bilden, die unsere Hauptkraft gegen den Anschlag des äußeren Feindes verteidigen und die durch Ausland erlangene Freiheit bestreiten kann, ordne ich die Wiederherstellung der Reichsverbände des Bezirks in bereinigung mit den Verbänden, die ich gegeben habe, an, und nach dem Auftrag, ohne einen Augenblick zu versäumen, mit der eintreffenden Kriegsaushebung der Verbände zu beginnen. Diese wiederhergestellten Verbände werden in Petersburg bleiben müssen in übereinstimmung mit der Erklärung der vorläufigen Regierung, und bereit sein, die künftige Freiheit zu verteidigen.“

Die die Dampfer Matter aus London berichten, meldet „Daily Mail“ aus Petersburg: Die der Regierung ergebene Artillerie-Truppen aus Moskau sind in der Provinz von der russischen Regierung nach Petersburg verlegt worden zum Schutze vorgetriebener Regierungsmaßnahmen.

Deutschland.

Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan sind Telegramme gewechselt worden. Im Telegramm des Sultans heißt es: „Voll Bewunderung verfolge ich mit Meinem Volke und Meiner Armee die großen Erfolge, welche die tapferen Truppen Eurer Kaiserlichen Majestät so heldenmütig an den Fronten von Arras, der Aisne und der Champagne erringen. Von ganzem Herzen beglückwünsche ich Eure Kaiserliche Majestät, so tapere Truppen zu besitzen, die unter einer unwiderstehlichen Führung mit außerordentlicher Hartnäckigkeit und heldenmütigen Siegeswillen die Feinde in die Schlacht zu werfen und die Feinde zu vernichten.“

Die Kaiserliche Majestät antwortete: „Eure Kaiserliche Majestät haben der Versicherung, die das deutsche Volk in den Schlachten der jüngsten Tage vollbracht hat, mit Worten der höchsten Anerkennung bedacht. Ich bitte Eure Majestät, hierfür Meinem warmen Dank entgegen zu wollen und versichert zu sein, daß Meine Armeen in unbedingtem Vertrauen zu ihren Führern und mit höchstem Willen zum Siege auch den weiteren Anstrengungen der Feinde mit Gottes Hilfe handhaben werden, bis deren Angriffskraft gebrochen sein wird. Aller Augen sind auf das gewaltige Ringen im Westen gerichtet, wo unsere Feinde, übermächtig an Zahl und Material, die Entscheidung suchen; dort vollbringen unsere Tapferen Taten, wie sie in der Geschichte aller Zeiten und Völker noch nicht vorgefunden sind. Wäge sie der Allmächtigkeit auch Feinde nicht fürchten und sie zum vollen Siege führen.“

Eine neue Ardenninotlage soll angeblich dem Reichstag zugehen. Es sieht aber noch nicht fest, ob es bereits im nächsten Tagungsabschnitt eingebracht werden wird.

Reichstagsler von Bethmann Hollweg und Graf Czernin. Auf ein Gläubigkeitsprogramm des Reichstages zur Ausübung des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen mit dem Stephanorden telegraphierte Graf Czernin. Das enge Bündnis mit dem deutschen Reiche ist das Fundament der Politik Österreich-Ungarns. Wenn ein Bündnis, wie jenes, welches Österreich-Ungarn mit Deutschland verbindet, auch von persönlichen Beziehungen einher abhängt, so ist es ein ewiges Bündnis. Wenn demnach das enge Bündnis ein ewiges Bündnis ist, der gemeinsamen Arbeit in dieser ersten oder zweiten Zeit.

Demagogie! Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Dtsch. Tageszeitung“ erwähnt am 7. d. M. in einem Artikel, in dem sie sich mit dem Abg. Gohn-Vordoban beschäftigt, aus der Antwort, die der Reichstagsler Dr. Vordoban dem genannten Abgeordneten gegeben hat, fol-

Suche sofort eine
wichtige Schneiderin.
Herten unter N 107 an die
Exp. d. Bl.

Arbeiterinnen
sucht
Th. Groke, Akt-Ges
Anlegerin

für Schnellpresse u. Ziegel
gesucht. **Gutenberg-Druckerei.**

Frauen u. Mädchen
gesucht
Peitschenfabrik
Weissenfeller Str. 18

Neuregelung der Lebensmittelausgabe.

Im Laufe nächster Woche werden neue Lebensmittelbe-
ausgegeben.

Vom 15. Mai 1917 ab erfolgt die Ausgabe von zugeteilten
Lebensmitteln im Wege der Vorausbestellung in folgender Weise:

Der Magistrat gibt vorher in den Tageszeitungen bekannt,
sobald ein bestimmtes Nahrungsmittel usw. zur Verfügung steht.
Er fest gleichzeitig fest, wieweit auf den Kopf oder den Haushalt
ausgeteilt wird, und bis zu welchem spätesten Termine die Anmel-
dung des Bedarfs durch die Haushaltungen usw. zu erfolgen hat.

Der Vorzugsberechtigter kann sich die Verkaufsstelle durch
die er die in Aussicht gestellte Ware zu beziehen wünscht, frei
wählen. Er hat lediglich bis zu dem vom Magistrat festgesetzten
Zeitpunkte sein Lebensmittelbestell bei der Verkaufsstelle vorzulegen.
Das Lebensmittelbestell besteht aus einer Anzahl Quittungs- und
daran anhängenden Bezugsabschnitten. Auf jedem ist die Kopf-
zahl der Haushaltung vermerkt. Quittungs- und Bezugsabschnitt
haben die gleiche Nummer.

Der Verkäufer teilt sowohl den Bezugsabschnitt als auch
den Quittungsabschnitt derjenigen laufenden Nummer mit seiner
Firma ab. Den Bezugsabschnitt entnimmt er (Bz. B. 4).
Das Lebensmittelbestell mit dem darin verbleibenden Quittungs-
abschnitt geht der Fabrik wieder zurück. (Bz. B. 5)
Ebenso wie nach Ablauf der festgesetzten Zeitdauer ein-
gehenden Bestimmungen auf Lebensmittel können nicht berücksichtigt
werden.

Die Verkaufsstelle hat die eingenommenen Bezugsabschnitte
an den vom Magistrat bestimmten Zeitpunkt, nach der Kopfzahl
der Haushaltungen in Hundert geteilt, der städtischen Lebens-
mittelverteilungsstelle. Am Neumarkter Nr. 1, mit dem so ge-
schriebenen Forderungsnachweis einzureichen. Vordrucke hierfür
sind in der Lebensmittelverteilungsstelle zu haben. Für jede
Lebensmittelausgabe ist ein besonderer Forderungsnachweis er-
forderlich. Auf Grund des durch Vorkasse belegten Forderungsnach-
weises erhält die Verkaufsstelle die bei ihr angemeldete Menge
des zur Verteilung kommenden Lebensmittels ausgeteilt. Darüber
hinaus wird ein gewisser Prozentsatz für Einwiegen angerechnet.

An den vom Magistrat von Fall zu Fall festgesetzten Ver-
kaufstagen haben die Inhaber der Lebensmittelbestelle die vorher
in der gedruckten Verkaufsstelle bestellten Waren (Bz. B. 3) gegen
Ausgabe des im Lebensmittelbestell verbliebenen Quittungsabschnitts
(Bz. B. 2) und Bezugsabschnitt abzugeben.

Der Verkäufer hat den aufstehenden Quittungsabschnitt
eigenhändig aus dem Lebensmittelbestell abzutrennen.

Die auf diese Weise von den Kunden eingenommenen
Quittungsabschnitte sind vom Verkäufer zu sammeln und nach
der Kopfzahl der Haushaltungen zu Hundert gebündelt.

am Montag jeder Woche, vormittags von 8-12 Uhr,
in der Lebensmittelverteilungsstelle, am Neumarkter Nr. 1,
mit dem vorgedruckten Verkaufsbericht (auf der Rückseite des
Forderungsnachweises) zur Kontrolle abzugeben.

Wer hiernach den Empfangsabschnitt nicht bis spätestens
Sonntag früh an seine gewählte Verkaufsstelle abgeben hat,
kann später unter keinen Umständen mehr auf die Verteilung der
Ware rechnen.

Merseburg, den 8. Mai 1917.
H. Nr. 1341/17. **Der Magistrat.**

Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am 10. Mai d. Js. statt in folgender Reihenfolge:

Bei Hoffmann, Obere Breite Straße Nr. 4,
nachmittags von 2-8 Uhr auf die Ordnungsnummern 1501-1690
1601-1700

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder
Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 8. Mai 1917. M. J. Nr. 3310/17.

Die Polizeibehörde.

Städtische Sparkasse

Merseburg.

Die bei unserer Kasse zur 6. Kriegsanleihe auf 5%, Reichs-
anleihe und 4% Reichsschatzanweisungen geschickten Beträge
sind uns voll ausgeteilt worden.

Die Zeichner bitten wir, die Scheckbücher unserer Kasse zur
Abrechnung vorzulegen, falls die Abschreibung des Betrages nicht
bereits bei der Zeichnung erfolgt ist.

Merseburg, den 7. Mai 1917.

Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.

Ziele, Stadtrat.

Theater in Merseburg.

Sonntag den 13. Mai im TIVOLI
Einmaliges Ensemble-Gastspiel
des bekannten Mitteldeutschen Städtebund-Theaters
(Dir. K. C. Randolph, Dresden, städt. Konz.)
Ein lustig Stück in erster Zeit!
Zur Darstellung gelangt:

Die verflixte Liebe.

Grosstadt-Lustspiel in 3 Akten von Bornstädt.
Kommen! Schen! Lachen!
Einlass 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Preis der Plätze: Sperrsitze 1 7/8, I. Platz 1 1/2, II. Platz 0 80, Galerie 0 80 Mk.
Im Vorverkauf: 1 50, 1 00, 0 90.
Vorverkauf im Zigarrenhaus Frahmert.

Nachmittag 5 Uhr. Einlass 4 Uhr
Einmalige große Kindermärchen-Aufführung

Frau Holle

oder Goldmarie und Pechmarie.
Kindermärchen in 5 Bildern von Gösser.
Preise der Plätze: Sperrsitze 0 50, I. Platz 0 80,
II. Platz 0 20, III. Platz 0 10.
Nur an der Kasse Erwachsene doppelt

Ausgabe von Haferflocken
auf Abschnitt 43 der Lebensmittelkarte.

Vom Donnerstag den 10. Mai 1917 ab

werden gegen Vorlegung der Lebensmittelkarten in den nachstehen-
den Geschäften

Steuer, Neumarkt; Allerh, Amtshäuser; Hesse, Neumarkt;
Leichman, Untermarkt; Schmidt, Untermarkt; Klein-
dier, Weiße Mauer; Th. Sieber, Hallestraße; Konjum, Lauch-
stedenstr.; Rucke, Gutenbergstr.; Winkel, Godebauerstr.;
Wadenmager, Godebauer Straße; Seiger, Weissenfellerstr.;
Widling, Obere Breitestr.; Albert, Schmalestr.; Brauer, Sand-
N. Fuß, Breitestr.; Voel, Hohmarkt; Wolf, Hohmarkt; Käthe
Naur, Markt; Konjum, Stadt; Kösterlich, Gottbarstr.;
Gardt, Gottbarstr.; Herrfurth, Al. Ritterstr.; Elner,
Markt; Selmar, Markt; Köppe, Obere Burgstr.;
Zäcker, Babobstr.; Kliebe, Große Sigulstr.;
auf den Kopf der Bevölkerung

150 Gramm Haferflocken zum Preise von 15 Pfennig
ausgeteilt.

Wahgebend ist die auf der Lebensmittelkarte vom
Magistrat eingetragene Kopfzahl.

Die Verkäufer haben den Abschnitt 43 von der Lebensmittel-
karte eigenhändig abzutrennen und zur Kontrolle auf der Rückseite
des Abschnitte die Nummer der Lebensmittelkarte und die Kopf-
zahl der Haushaltung zu vermerken.

Die abgenommenen Abschnitte sind von der Verkaufsstelle
sobald als möglich
letzten Sonnabend den 12. Mai 1917 abds. an die städtische
Lebensmittelverteilungsstelle am Neumarkter Nr. 1
nach der Kopfzahl der Haushaltungen gebündelt - abzuliefern
Merseburg, den 9. Mai 1917. M. Nr. 1337/17.
Der Magistrat.

Ratskeller Merseburg.

Sonnabend **Militär-Konzert**
den 12. Mai
erstklassige Besetzung. Ausgeführt von Mitgliedern der
Kapelle des Landst.-Ers.-Bataillons IV/31 Halle a. S.
Aufang 7 1/2 Uhr. O. Kleesler.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art,
Vollständige
:: Wäsche-Ausstattungen. ::
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Farnspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.



Bekanntmachung.

Für die diesige Stadtküche werden:
5 ältere zuverlässige Personen
als Stuhlführer für die dies-
jährige Stuhlführerperiode und
2 Hausfrauen
sogleich gesucht.

Zu melden bei dem Stuhlführer-
Büro, Erbberg Nr. 2,
Merseburg, den 8. Mai 1917.
Das Feld-Komitee.
Becker.

Bekanntmachung.

Die Stelle des
Stuhlführers
für die diesige Stadtküche ist zum
1. August d. J. zu besetzen. Ein
Bewerber muss ausserdem auch
Kriegsinvalid sein, wozu sich unter
Angabe der Gehaltsanprüche
innerhalb 14 Tagen bei dem
Unterzeichneten für schriftl. melden.
Merseburg, den 8. Mai 1917.
Das Feld-Komitee.
Becker.

Stellung.

Gute Gehälter, honoz. Werte
Off. Vauentf. 10, 1 Str. r. erbeten.

Bunige

Gartenfrauen
sogleich gesucht
Denner Straße 12.

Gesucht

ein tüchtiges, repräsentationstüchtiges
Mädchen
für Restaurant, Buffet, alles auf
Betreuen, zum Gärtnerarbeiten und
höchsten Arbeiten, aber nur welche
keine in der Branche gearbeitet.
Offerten mit Bild erbeten unter
1100 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

eine tüchtigste
Köchin

für Kan inenbetrieb, frauerloser
Haushalt. wird nur auf eine
tüchtige, repräsentable Person,
30 Jahre alt, gegeben, die in
jeder Weise dem besagten
Betrieb vorziehen kann. Monat-
lich 70-80 Mk. Lohn.
Offerten, möglichst Bild, er-
sitzen unter 1000 an die Exped.
d. Bl.

Weiße Dienstmädchen,

welches kochen kann, zum 1. Juni
geholt. **Frau M. Schultz,**
galle a. S. Marktstr. 11.

Mädchen

im Alter von 16-17 Jahren.
S. Randt, Gottbarstr. 13.

Jüngere Aufwartung

für einige Vormittagsstunden
geholt. An er. r. d. Exp. d. Bl.

Eine Aufwartung

für Vormittagsstunden sogleich ge-
sucht. Gottbarstr. 14, 1 Str.

Ein kleines Kind

wird in gute Pflege aufs Land
angeworben. Wo? sagt die
Exped. d. Bl.

Ein Kind (1/2 Jahr) in gute

Pflege zu geben.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Fahrband Hallische Str. ver-
loren. Abzugeben Haltenal 10.

Ein Melchiorshausstein, auf

den Namen Frau Stech u. Gar-
lotte Stech, ist Montag verloren
gegangen. Bitte abzugeben
Godebauer Str. 16.
Herrn eine Melchior.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“

Nr. 108

Donnerstag den 10. Mai

1917

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Mai. Töblich abgeführt ist auf dem hiesigen Flugplatz der Bielowitzer und Flugzeugführer Kurt Sartmann von Nordhausen. Eben in die Heimat zurückgekehrt, am hier für kurze Zeit von Antirengungen des Frontdienstes sich zu erholen, unternahm er am ersten Tages seines Urlaubs einen Flug vom Flugplatz in Halle aus. Bei der Landung geriet das Flugzeug in eine Bode, die es zum Wälzberg brachte, gerade in den Augenblick, als ein Bruder des Verunglückten mit einer Solbateneinheit auf dem Flugplatz ankam. Hartmann war Inhaber des Ehrenkreuzes 1. und 2. Klasse.

Calbe a. S., 9. Mai. Das vor einiger Zeit hier umlaufende Gerücht, die Domäne Calbe a. S. sei an die Stadt Gellertsdorf veräußert, entspricht den Tatsachen. Die Gellertsdorfer Bürger haben die Stadt Gellertsdorf im Jahr 1919 erstanden. Die Dauer der Pachtzeit an die Stadt Calbe im Wege der Unterverpachtung der Morgen zu 25 Mark abzugeben, ferner, wie ihr Vorgänger, 200 Morgen an kleinerer Landwirte von Calbe a. S. unmittelbar zu verpachten. Der Unterverpachtungsvertrag wurde von der Stadtordnungsvermittlung einstimmig angenommen, nachdem der hiesige Herrscher den Antritt, es sei denn, dass die Stadt Calbe an der Saale die ganze Domäne gepachtet hätte, mit dem Hinweis auf das für Calbe zu große Risiko und die jegliche die Stadt zurechenbare Verpachtung entgegen getreten war.

Sandersleben, 8. Mai. Der Antrag zur Aufnahme von 100000 Reichsmark in die Kreisbank für die Stadt Sandersleben ist im Ausschuss für die Stadt Sandersleben genehmigt worden. Die Stadt Sandersleben hat sich zur Aufnahme eines Stadtkredites bereit erklärt.

Bürgel, 8. Mai. Um solchen Kriegsteilnehmern, die innerhalb des Deutschen Reiches keine Angehörigen oder sonstige Familienbeziehungen haben, während eines Urlaubes für ein halbes Jahr in die Heimat zu entsenden, zu verfahren, ist jetzt von einer Anzahl angeheuerter Kommandos naler Verbände eine Geschäftsstelle mit dem Sitz in Bürgel errichtet worden. Weiter dieser Geschäftsstelle ist Bürgermeister Weber. An den Nennungen können sich sowohl heimatslose Kriegsteilnehmer, wie auch Familien wenden, die bereit sind, Heimatslosen kostenlos während des Urlaubes eine Heimstätte zu bereiten.

Röthen, 8. Mai. Wie aus einigen Nachbarnorten gemeldet wird, macher dort Fremde auf 5 und 20 Tage, um sie zu töten und das Bundesfleisch an Hünepelwirtschäften in den Großstädten zu verkaufen.

Magdeburg, 9. Mai. In Magdeburg ist vor einiger Zeit ein Willensentwurf mit Gerichten erworfen worden, das Raum für 40 Offiziere bietet und noch erweitert werden soll. An den Kosten beteiligen sich Privatleute in der Provinz und die Städte. Die Stadt Magdeburg hat jetzt 500000 Mark in 5 Jahresraten zu 100000 Mark für den Zweck bewilligt. Zugleich hat sie in der gleichen Form weitere 500000 Mark her, um entweder ein Unteroffiziersheim oder eine andere Unterfertigung für Unteroffiziere des

Korps zu ermöglichen. Für diesen Zweck stehen bereits aus einer Sammlung des aktiven Korps 130000 Mark zur Verfügung.

Kronach, 8. Mai. Die Kattischerwald Mühle ist bei einem Brande in Asche verbrannt. Die Mühle, die mit elektrischen Antrieben zu tun hatte, hatte ein Feuer angefangen, als sie wieder von einer Schwärze befallen wurde. Unglücksursache kam sie dabei dem Feuer zu nahe und verbrannte, bevor der Unfall von ihren Angehörigen bemerkt wurde.

Geist, 8. Mai. Ein unerhörter Brandfall ereignete sich am Sonntagabend in der 5. Stunde im Wartelände 3. und 4. Klasse des hiesigen Postzuges. Raub hatte einer der beurlaubten Soldaten kein Gepäck neben sich gelegt, als sich aus ihnen ein Mann herausschlich, ein Paket mit Lebensmitteln stahl und nach dem zur Abfahrt bereit lebenden Armeemagazin fuhr. Andere Soldaten, die den Vorfall beobachtet hatten, holten kurz vor dem Einsteigen den Dieb ein, verprügelten ihn geschrikt und übergaben ihn dem der Polizei. Der Zeugenname behauptete, er habe nur einen Spaß machen wollen (1). Der Dieb ist bei in Armeenau wohnende, in geordneten Verhältnissen lebende Metzgermeister Richard Seifert, der, wie die Polizeibehörde beweisen, jede 14 Tage gegen 200 Mark in der Geheuer Gewerkschaft wohnt.

Sachsenhausen (S.-M.), 9. Mai. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die Kohle des am Wege des hier noch Obarmalich liegenden Tagesbaus in Brand geraten war. Um dem Brande Einhalt zu tun, war der Tagesbau unter Wasser gesetzt worden. Trostlos ist der Brand bis heute noch nicht erloscht worden, denn auf der Westseite fliegen immer noch Rauchwolken empor, ein Zeichen, daß die dort lagernde Kohle dem zehrenden Feuer zum Opfer fallen wird.

Königs, 9. Mai. Gestern nachmittag entstand unterhalb Oberhöbblingen ein Waldbrand. Dabei sind einige Morgen Bestand dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden, an dem mehrere Waldbesitzer beteiligt sind, beträgt sich auf 8-100000 Mark bezuschuldet empor, ein Zeichen, daß von Passanten brennende Streichhölzer weggeworfen worden sind.

Merseburg und Umgegend.

9. Mai.

Anerkennung. Der Vertreter des Provinzialamts Halle hat in der am 4. Mai d. J. stattgefundenen Sitzung des Kreis-Ausschusses des Kreises Merseburg erklärt, daß der Kreis seiner Versicherungspflicht dem Provinzialamt Halle gegenüber bis jetzt nicht vor reiflos nachgekommen sei, sondern bei den Versicherungen häufig an der Spitze der Versicherungswände geblieben habe.

Erneuerung. Der Reichsanwalt Grödel (früher Justizrat Baese) hier ist zum 1. Mai Notar ernannt worden.

Die Ausgabe von Kautschuk. Die für Sonnabend vorgesehenen Karten, welche die für die Umstände für diesen Tag in der Stadt Merseburg und Umgebung für die Ausgabe von Kautschuk vorgesehen sind, sind am Montag ab in sämtlichen Lebensmittelgeschäften pro Kopf der Bevölkerung 4 Pfund Suppenextrakte (Griech, Cranen, Kartoffeln usw.) ausgegeben. Nähere Bekanntmachung folgt.

Über die Neuregelung der Lebensmittelausgabe. veröffentlicht der Magistrat in der heutigen Nummer d. W.

eine Bekanntmachung, die wir der besonderen Bedeutung der Bevölkerung empfehlen. Die Neuregelung tritt mit dem 15. Mai d. J. in Kraft. Die Ausgabe der hierzu erforderlichen neuen Lebensmittelkarten erfolgt im Laufe der nächsten Woche. Näheres darüber in späteren Bekanntmachungen.

Die Ausgabe der Reichslebens- und Zukunftsarten für den Viehhörschlagbezirk Merseburg erfolgt am Freitag und Sonnabend in allen Rathäusern in der Burgstraße. Aber die zu beachtende Reihenfolge siehe Anzeiger. Eine Änderung der Futterverteilung macht der Magistrat bekannt. Die Futterverteilungsstellen Rüdike, Lindenstraße und Gottschalk, Markt 19, werden eingezogen. Die in diesen Geschäften laufenden Hausabgaben werden auf die Firmen Tränker, Bahnhofsstraße, Schulz, Weiße Mauer 30 und Konsum- und Spargenossenschaft, Am der Geisel 3, verteilt. Bezugs Anzeiger.

Wiederkehr mit Kriegsgefangenen. Trotz wiederholter Warnungen kommt es immer wieder vor, daß in Briefen an Gejangene im fernöstlichen Ausland überzogene, zum Teil sogar unwahre Mitteilungen über die wirtschaftlichen Zustände in Deutschland gemacht werden. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß bezügliche Anzeigen dieser Art von Einzelne oft gar nicht zu übersehen vermag, nicht nur geangene und, den vaterländischen Interessen gegen Schaden zufügen, sondern unter Umständen auch strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen können.

Schülerlauf in Ostpreußen am Sonntag. Der Regierungsrat hat den Verkauf von Ost in Ostpreußen an der Sonntags- und Freitags bis 7 Uhr abends, jedoch mit Abschluß der für den Gottesdienst bestimmten Stunden, bis zum 1. Oktober d. J. gestattet.

Arbeitermittlung für die Landwirtschaft. Landwirtschaftliche Arbeiter werden von der Kreisvermittlungstelle bereit aufgefunden gemacht, daß sie sich nach ihren Wünschen an ihre örtlichen Arbeitsnachweise wenden müssen mit dem Bemerkten, daß der Arbeitsnachweis im Falle, daß er selbst nicht in der Lage sei, Arbeitskräfte nachzuweisen, das Gesuch an die Zentralvermittlung für Arbeitermittlung weiterleiten möchte. Ebenso sind vor Einreichung von Gesuchen wegen Stellung von Gejangenen und Mannschaften an die örtlichen Arbeitsnachweise in Anspruch zu nehmen.

Zur Förderung von Kleinhausstellungen und Kleinhausbauten hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den Oberpräsidenten Kenntnis gegeben lassen. Danach soll so schnell als möglich festgestellt werden, daß mehr als die Hälfte der in der Provinz vorhandenen Kleinhausstellen oder in der näheren Umgebung der Städte in Kleinhäusern mit Garten- oder Vorgarten angegliedert werden. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß es bei einfacher Ausgestaltung der Straßen und Herabsetzung der baulich-technischen Anforderungen möglich ist, gesunde Kleinhauswohnungen zu schaffen, die die entsprechenden Vorteile nicht überfordern. Alle beteiligten Stellen, vor allem die Gemeindebehörden, sollen alsbald prüfen, ob und in welchem Umfang mit einem Mangel an Kleinhauswohnungen nach dem Kriege zu rechnen ist und welche Baugelände für jene Zwecke in Aussicht zu nehmen sind.

Zur neuen Steuererhebung. Nach wem bekannt und doch von großem Vorteil für Steuerpflichtige ist eine Vorkaufsfrist in § 45 des Preuß. Einkommensteuer-

Zur linken Hand getraut.

Roman von S. Courths-Walder.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Und auch Luthar würde darunter leiden, weil er sie liebte. Das war das Schicksal, das sie ihm anweihen. Aber jetzt blieb es ihm fern, damit die Menschen, die sie liebten und die sie so vieles Gutes an ihr getan hatten, nicht ahnten, was es in ihr anstehen und was alles in dieser Stunde zu ihr werden würde. Ganz still mußte sie alle ihre Hoffnungen begraben und mußte noch froh sein, daß zwischen ihr und Graf Luthar kein bindendes Wort gefallen war.

Und auch mit noch andern Dingen mußte sie sich in Zukunft abfinden. Die frohe Sicherheit, durch das Heiraten ihrer Geburt nach Denuersberg zu gehen, würde von nun an für sie verloren sein. Und das Nehmen und Geben zwischen ihr und den Eltern würde ein andres Gesicht bekommen. Trotzdem sie wußte, daß ihr die alte Liebe erhalten bleiben würde — das Bewußtsein, daß ihr kein Recht daran hätte, würde sie innerlich unruhig machen.

In ernster Arbeit und strenger Nachsicht wollte sie auch in Zukunft einen Halt finden. Nur an Luthar Solmschauen durfte sie nicht denken, nicht mehr an das Glück, das sie an seiner Seite einst zu finden gehofft hätte. Ihr Verhalten ihm gegenüber mußte von heute an ein andres sein, sie mußte ungeschwiegen machen, was er vielleicht getrieben aus ihrem Wesen herausgeführt hätte. Nicht wie bisher durfte sie ihm sagen, was sie in dieser Stunde zu ihr werden würde. Ganz still mußte sie alle ihre Hoffnungen begraben und mußte noch froh sein, daß zwischen ihr und Graf Luthar kein bindendes Wort gefallen war.

Wohlgemut erwachte der Schmerz sich in ihr: sie bang das blasse Antlitz in ihren Händen. Wie ein löcherndes Licht kam es durch ihre Seele. Es war ihr zumute, als sei alle Wärme aus ihrem Leben getrieben, als würde sie ein leuchtendes, wärmendes Strahl das Dunkel ihrer Seele erhellen.

Schwer und schmerzhaft war der Kampf gewesen, den Greta mit sich allein ausgefochten hatte. Aber nun war sie ruhig geworden; es war freilich eine Ruhe, die keinen Frieden bringt und sich in bleiern und bleibend auf die Seele legt.

Sie erhob sich und trat vor den Spiegel, um die Spuren der Erregung zu tilgen.

Da erblickte sie das Gefallen um ihren Hals mit dem schwarzen Medaillon. Sie löste es ab und öffnete das

Medaillon. Ein kleines Bildchen lag darin, eine verblasste Photographie.

Es war wohl ein Bild ihres Vaters — ihres rechten Vaters! Dies kleine Medaillon hatte ihrer Mutter gehört, ihrer rechten Mutter, die den Tod in den Wellen des Ozeans gefunden hatte!

Gretas Hand trieb tiefe, „Arme Eltern — arme Eltern!“

Sie schüttelte es leise vor sich hin. Und dabei fühlte sie etwas Warmes in sich aufsteigen, ein ganz eigenartiges, seltsames Gefühl. „Was in meine Fern hat sie vor sich hin und suchte sich ihre Eltern vorzustellen, und eine heisse Sehnsucht wachte in ihr empor. Weshalb meinte sie, trotz aller Liebe, die sie für ihre Pflegeeltern gefühlt, habe dieser Liebe etwas gefehlt. Hatte sie nicht eines Tages zu Graf Solmschauen gesagt, daß es in ihrem Wesen eine Grenze gäbe, über die hinaus selbst die Eltern und Hans Demmer nicht dringen konnten, daß es etwas gab, das sich selbst den Eltern gegenüber nicht aus ihrer Brust herauswagte? War das es? unabweisliches Unken gewesen, daß sie nicht eins war mit ihnen durch die Bande des Blutes? Sie schlich sich halbtöndel über die Stirn.

Fort, fort mit solchen Gedanken, sie führen zu nichts und ändern nur noch mehr!

Sie preßte die Lippen zusammen, ordnete ihren Anzug und ging hinunter in den Salon. Graf Solmschauen war zu Tisch aufsteigen. Er brachte Greta einen großen Strauß der herrlichsten dunkelroten Rosen. Sein Glückwunsch fiel sehr kurz aus, weil er nicht fern seiner Stimme war, in her eine leise Erregung ätzerte. Aber Gretas Hand lag dabei so fest am Tisch und leblos in der Ferne, daß er sie ganz entsetzt anah. Dabei fiel ihm das seltsame gelobene Gefühl und das kleine Medaillon auf, das sie wieder um ihren Hals gelegt hatte, als brauche sie es, um sich bewußt zu bleiben, was seit getieren anders geworden war.

Als Luthar sie so vor sich sah, in dem schlichten weißen Kleid mit diesem einfachen Schmuckstück, das so mädchenhaft lieb ihren weichen Hals umschmeichelte, hätte er sie am liebsten an seine Brust sieben wollen. Aber so still und ernst schied er ihn, und an ihre Eltern lag ihm ein Gefühl, das das gelobene, immerwährende Saat. Es war etwas Fremdes an ihr, das ihn bestrich. Auch ihre Eltern, selbst Hans Demmer schienen ihm verändert, so ernst und bewegt, und auch als war das darvon an der Tafel lag, wollte sie alle frohe Stimmung nicht aufkommen. Als und so machte Hans Demmer einen etwas gewöhnlichen Versuch, die Stimmung zu heben, aber es gelang ihm nicht, weil er kein Gefühl von Gretas erstem Gesicht selbst nicht mehr vor sich konnte.

Als sich nach Tisch die alten Herrschaften wie üblich zu einem Nachspeisen zurückzogen, schaute Grete Graf Solmschauen auf seinen Wunsch an ihren Gebirgsnachweise. Er bewunderte ihn pflichtschuldigst, aber seine Gedanken waren nicht bei dem, was er sprach. Inständig forschte er in Gretas stillen Gesicht, um zu erfahren, daß sie heute wieder aus ihm in ausstehender Geben. Sein Blick fiel wieder auf das schlichte Schmuckstück an ihrem Hals.

„Sie haben da ein eigenartiges Schmuckstück angelegt, mein gnädiges Fräulein, das ich noch nicht bei Ihnen sah, bemerkte er.“

Greta sagte nach dem Medaillon und ihre Hand ätzerte.

„Ich bekam es erst heute — das heißt, es gehörte schon mir — Mutter hat es nur bis heute für mich verwahrt.“

antwortete sie leise — und dann plötzlich hat sie mit ätzender Stimme, die Derrnen möchten sie entschuldigen, sie hätte sich ungegessen und mußte sich zurückziehen.

Luthar sah ihr mit einem verlegenen Blick nach und sagte dann zu seinem Fremden:

„Deine Schwester scheint heute wirklich sich nicht recht wohl zu fühlen, Hans Demmer, sie ist so blaß und still.“

Hans Demmer nahm keinen Arm.

„Ich nur, Luthar, achte nicht weiter darauf! Grete hat heute eine große Erregung gehabt — eigentlich mir alle. Sie ist ein wenig aus dem Gleichgewicht.“

Damit zog er den Fremden hinans in den Park.

Der Tag verstrich, ohne daß der alte fröhliche Ton wieder aufkommen konnte. Als sich Graf Luthar am Abend verabschiedete, geschah es mit einem Gefühl, als sei ihm heute etwas sehr Entsetzliches vorenthalten worden.

Was war geschieden? Was lag zwischen getieren und heute, das Grete so stillsam verändert hatte und das auch Hans Demmer und seine Eltern so befangen erschienen ließ?

Immer wieder fragte er es sich in den nächsten Tagen, bis ihm allmählich ein Gebaute aufstach, beruht alles zu erklären schien. Ja, das wußte es sein, so nur konnte er sich das alles denken!

Greta hatte wohl noch ihrer Heimkehr ihren Eltern etwas von ihrer gegenwärtigen Regelung zu sagen. Vielleicht hat sie eingesehen, daß sie ihm liebt und daß seine Werbung zu erwarten sei. Und das hatte der Vater ihr wohl erklärt, daß er die Hand seiner Tochter nicht dem Ertrag aus der moraganatischen Ehe des Herzogs mit einer Sängerin geben könne.

Es wurde ihm zur Gewißheit: Der alte Mann seines Lebens hatte wieder auf ihm und gerichte um auch sein Lebensglück. (Fortsetzung folgt.)

geheß. Niemand sind bei Eintritten gegen die neue Steuerveranlagung dem Steuerpflichtigen auf Antrag die der Veranlagung zugrunde liegenden Umstände mitzuteilen. Daburh bietet sich ihm von vornherein die Möglichkeit einer Verichtigung beiderüber Verträge.

Das Kriegsnoteb der Stadt wird schon in nächster Zeit in Umlauf gesetzt werden. Wie die Probeabende zeigen, machen die Scheine einen sehr gefälligen Eindruck. Der Druck ist sauber und klar, so daß Verwechselungen der verchiedenfarbigen Scheine als ausgeschlossen gelten können. Mit der Herstellung ist eine Miniaturefirma betraut worden. Auch das Papier ist dauerhaft. Die Gültigkeitsdauer der Scheine ist bis zum 1. Oktober 1918 ausgedehnt worden.

Das junge Grün. „Du junges Grün, du frisches Gras! Wie manches Herz durch dich gemusst, das von des Winters Schnee erkrankt; wie mein Herz nach dir verlor.“ Die schönen Nerven der Erde sollen uns ein, wenn wir wie durch ein Wunder die Welt, die Natur, und ihre, es frische und froher allerorts! Das erste Grün erfüllt uns alle mit neuer Hoffnung und neuem Lebensgefühl. Selbst die Kranken und Unglücklichsten vergessen bei der Wanderung durch die neugrünerten Äußer zu herbes Gesicht. Mit großen, bewundernden Augen schauen wir an all der Wohlthat, die uns umgeben, und nicht recht, wann der Ernst wieder nach uns Leben oder das Leben sich in einem Traum? Gerade wol uns das Leben so hart anpackt, sieht in uns doppelte Dankbarkeit für die verchiedenfarbigen Fülle, an der uns die Natur teilnehmen läßt, auf. Alte, halbvergessene Begriffe, wie Frieden, Freude, Eintracht drängen sich uns auf. Fast unmerklich wird die Natur nach und nach in uns, und wir werden wieder ein Teil der Natur, die wir so sehr lieben, und die wir so sehr lieben.

Ein Mütter- und Künstler-Konzert findet kommenden Sonntagabend in unserer stimmungsvollen „Künstlerhalle“ statt. Kapellmeister Söding von der Kapelle des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 31 in Halle leitet in dem Konzert die ersten künstlerischen Kräfte seines Orchesters, ferner an bedeutenden Musik-Instituten und Bühnen tätig gewesen, mit. Es folgt somit ein auserechener Künstlergenuss.

Vom Kaufmanne.

Zur Neuregelung der Lebensmittelverfassung ist die Stadt der Magistrate der Stadtverordnetenversammlung folgendes mit. Mit Ausgabe der neuen Lebensmittel-Ausweise ist die Ausgabe von Lebensmittel durch die Stadt - abgesehen von Brot, Fleisch, Fett, Zucker und Kartoffeln - in folgender Weise geregelt:

An Stelle der bisherigen unbandigen und leicht veränderlichen Lebensmittelkarten wird ein Lebensmittel-Tagesschein in der Form der Lebensmittelkarte eingeführt. Diese Karte enthält auf jedem einzelnen Blatt die Nummer des Bezugsheftes fortlaufend; außerdem jedesmal die Angabe, wieviel Haushaushaltsangehörige für den einzelnen Hausstand in Frage kommen; ferner ist Platz für den Stempel des Bezugsheftes und einer Quittung (siehe Heft) mit einander entsprechender Aufschrift.

Wenn nun von der Stadt bekannt gemacht wird, daß 12 Gramm Graupen zu haben sind, so geht der Käufer an dem in der Bekanntmachung jedesmal angegebenen Tage zu einem Kaufmann, den er frei wählen kann. Der Kaufmann treibt den Bezugsheft aus dem Heft und stempelt Bezugsheft und Quittung ab. Die Quittung bleibt vorläufig in der Hand des Käufers. Der Kaufmann sammelt und ordnet die Bezugshefte und gibt sie mit einem entsprechenden Fortschrittsnachweis an die Lebensmittelverfassung, die die ihm auf diesem Nachweis die bei ihm bestellte Warenmenge abgibt, des vorher bei ihm vorhandenen Bestandes, überreicht, und zwar mit einem gewissen Übergewicht für Bezugsheft usw.

Der Käufer Holt dann die Ware an dem bekanntgemachten Tage bei demjenigen Kaufmann ab, bei dem er den Bezugsheft abgegeben hat und erhält sie dort gegen Abgabe der gestempelten Quittung und Bezugsheft ausgehändigt.

Der Kaufmann ordnet die Quittungen in derselben Weise wie seiner Zeit die Bezugshefte und reicht sie mit einem Verkaufsbericht der Lebensmittelverfassung ein. Aus diesem Verkaufsbericht ist ersichtlich, wieviel von der bestellten Ware etwa nicht abgeholt ist und dementsprechend bei dem einzelnen Kaufmann als Bestand vorhanden sein muß. Der einmalige Bestand der Einrichtung dieser neuen Art der Verteilung wird besonders aufgenommen und die Möglichkeit der gemachten Angaben nachgeprüft.

Für das gesamte Verfahren sind Vorbehalte hergestellt, so daß sich alles in sehr einfachen Formen und leicht abspielen wird.

Die Vorteile des neuen Verfahrens sind, daß jegliches Leben vor den Käden oder das mühsame Verladen von einem Laden zum anderen, weil die Waren teilweise schon ausverkauft sind, fortfällt. Ist es doch dann nicht mehr möglich, daß wie jetzt vielfach behauptet worden ist, Kaufleute Waren für ihre Käden aufheben und andere verkaufen. Auch kann der Einkauf nicht veranlassen, daß nicht mehr, wie bisher, ohne Lebensmittelkarten an diejenigen abgegeben werden, welche zufällig erfragen, daß in einem Geschäft noch unüberwachte Mengen vorhanden sind. Nach dem neuen Verfahren weiß jeder Käufer genau, daß er in dem von ihm gewählten Geschäft während der angegebenen Verkaufszeit die von ihm bestellte Ware unter allen Umständen bekommen wird. Es fällt daher keine Veranlassung fort, sich in den Käden zu drängen oder lange zu stehen.

Die von der Stadt für den Verkauf zur Verfügung gestellte Warenmenge wird reiflich und gleichmäßig der Allgemeinheit zugeführt und durch die Wiederzulassung des freien Wettbewerbes wieder das Interesse des Kaufmanns gemäß, durch schnelle und lebenswürdige Bedienung seinen Kundenkreis zu erweitern.

Zur Neuregelung der Fleisch- und Wurstausgabe. Der Stadtverordnetenversammlung ist ein Antrag des Magistrats zugegangen, wonach zum Bau eines Wurst- und Fleischhauses in Halle, das der neu notwendigen Erzeugung eines Teilzeits des Grundstücks Nr. 19 die nötigen Mittel im Betrage bis 11.000 Mk. angefordert werden.

Die Summe ist nach Bedarf vorzuschleppen aus dem Vorhau der Kriegsausgaben zu zahlen. Also, die Bedingung des etwa am Jahresabschluss nicht getilligen Ausgabebetrag wird nach Maßstab des Rechnungsjahres enguligig Verbleib geblieben.

Dieser Antrag wird wie folgt begründet: Um die den größeren Gemeinden angehörenden Fleischmengen in vollem Umfang zu erfüllen und der Bevölkerung gleichmäßig autommen zu lassen, ist man in größeren Gemeinden mehr und mehr dazu übergegangen, die Schlachtungen und die Wurstherstellung in der Stadt zu zentralisieren. Da Merseburg war dies Verfahren bisher deshalb auf Schwierigkeiten gestoßen, weil Merseburg immer noch nicht im Besitz eines Schlachthofes ist. Das ter Fleischherstellung gehörige Schlachthaus Niederstraße Nr. 17 reicht nur aus, um dort die Rinder zu schlachten. Es ist nunmehr gelungen, gemäß anstehendem Vertrage aus dem Nachbargrundstück ein für die Herstellung einer Beschlässeinrichtung ausreichendes Geländebebaue zu erlangen. Der Kaufpreis von 180 Mk. jährlich ist zwar verhältnismäßig hoch, aber trotzdem von der Bevölkerung und dem Magistrat als angemessen angesehen worden, da das Grundstück nicht gerichtlich veräußert, eine andere Bewertung, solange die Stadt dort diese Halle hält, ausgeschlossen ist. Außerdem hat sich der Grundstückseigentümer verpflichtet, bei Anschließung des Nachbargrundstücks nicht die Beilegung der gemachten Anlagen zu verlangen, was bei dem starken Zementfußboden, der zur Verfügung kommen soll, eine wesentliche Erparnis bedeutet.

Die Halle sollte in der Weise errichtet werden, daß sie der Stadt teilweise zur Verfügung gestellt wird, solange sie dieselbe benötigt, und das dafür eine einmalige Anzahlung von 4500 Mk. vereinbart ist, die in vierteljährlichen Raten nachträglich zu zahlen ist. Durch diese Beilegung wird es vorzuziehlich möglich sein, die Nachbargrundstücke aus dem Überflusse der Schlachtungen ohne Zuzunahme zusätzlicher Mittel zu zahlen.

Die Schlachthofhalle wird mit Kanalanschluss, Wasser- und elektrischer Leitung versehen. Die Inneneinrichtung ist demnach großzügig, das Wert darauf gelegt wurde, sie in Unmöglichkeit der Nutzung bei dem späteren Bau eines Schlachthofes aus dem Überflusse der Schlachtungen ohne Zuzunahme zusätzlicher Mittel zu zahlen.

Aus dem zur Verfügung stehenden Sonderausstattungsplan, dessen Zinsen sehr vorzüglich und nach eingehender Überprüfung mit den Fleischmeistern eingeleitet sind, wie überdies die ganze Einrichtung unter längerer Führungnahme mit den Fleischmeistern geplant wurde, ist ersichtlich, daß vorzuziehlich die Stadtgemeinde zu dieser Einrichtung einen hohen Nutzen nicht wird geschöpfen müssen. Ein etwa sich ergebender Überflusse wird, abgesehen von der auch von der Stadt eingehenden Viehversicherung als Sicherheitsfond, für unvorhergesehene Verluste beim Viehlauf oder als Grundfonds für den künftigen „Schlachthausbau Verwendung zu finden haben.

Mit der Fertigstellung der Halle ist die Stadtgemeinde verpflichtet, die gesamte Ausstattung und Wurstherstellung auf die Stadtgemeinde in der Weise übertragen, daß das für die Stadt benötigte Vieh an bestimmten Tagen und an vorher bestimmten Stellen von der Stadt übernommen wird. Die Tiere werden dann durch die Stadt geschlachtet und unter ständiger Aufsicht der Fleischmeister auf Grund des mit der Zuzunahme abgeschlossenen Vertrages zu den dort festgelegten Schlachtkosten. Das für den Verkauf bestimmte Fleisch wird an die Fleischler zum Preise von 30 Pfennig unter dem Kleinvertriebspreise von der Stadt abgegeben. Häute, Knochen, d. h. alles was verwertungsgemäß an die Zentralstellen abzugeben ist, wird von der Stadt zu den festgelegten Sätzen dorthin geliefert.

Die Einnahmen verbleiben der Stadt. Die für die Wurstherstellung bestimmten Teile des Schlachtabwastes werden von der Stadt einem Fleischmeister zu genau festgelegten Preisen überlassen, welcher für die Stadt die gesamte Wurstherstellung übernommen hat. Um jede Möglichkeit eines Verdachtes, daß hierbei Schiebungen vorkommen könnten, von vornherein zu beseitigen, soweit es überhaupt möglich ist, zu entscheiden, hat sich der Fleischmeister verpflichtet, seinen gesamten Fleischbetrieb aufzugeben und lediglich für die Stadt Wurst zu machen.

Es werden nur folgende 4 Wurstsorten angefertigt: 1. Leberwurst, 2. Blauwurst, 3. Sparwurst, 4. Fleisch-Randwurst.

Der Wurstmacher liefert die Wurst um 35 Pfennig unter Höchstpreis an die Stadt zurück. Die Stadt verteilt die erzeugten Wurstmengen auf die einzelnen Fleischler und Wurstverkäufer zum Preise von 30 Pfennig unter Höchstpreis an diese ab in der Weise, daß auf den Bedarf der Fleischler zunächst die gesamte Wurst verhältnismäßig verteilt und nur der ungedeckte Rest an Fleisch zugestellt wird.

Durch diese Regelung wird erreicht, daß, wie dies überall angestrebt wird, die gesamte Schlachtung und Wurstherstellung an einer Stelle aufgenommen wird und daß damit gewährleistet wird, daß die der Stadt zur Verfügung gestellten Fleischmengen in voller Umfang ausgehändigt und an die Bevölkerung gleichmäßig zur Verfügung gebracht wird.

Durch das beim Fleischverkauf eingeführte System der Graufreie und die Zentralisierung beim Fleischverkauf unter allen Fleischmeistern der Stadt werden auch hier die gleichen Vorteile erreicht, wie sie bei dem neuen Lebensmittelverfahren erreicht werden.

Die sich aus dem bei der Vorlage über die Bewilligung der Mittel zu dem Kleinvertriebspreisschlachthaus beigelegten Sonderausstattungsplan für diese Anlage ergibt, wird die Stadt Annehmungen, wegen der Übernahme der Fleisch- und Wurstherstellung in die städtische Verwaltung vorzuziehlich zuzustimmen nicht zu leisten haben.

Die Stadtverordnetenversammlung wird um Zustimmung ersucht.

Zum 70-jährigen Gedächtnis.

Beim Lesen des Gedenkbuches in dieser Zeitung am 4. Mai 1917 zum 70-jährigen Geburtstag des Merseburger Ehrenbürgers, unfers von 1846-1906 amtierenden Regierungspräsidenten Herrn Geh. Rats und Kammerherrn Erzellung Erhard Freyde von der Rede, zur Zeit in Dresden, wird mancher Merseburger erstaunt gewesen sein, daß der Geburtsort Mersefeld sein soll. Freyher von der Rede ist geboren am 4. Mai 1847 in Merseburg, Domstraße 10 in der Curia St. Sigismundi, über deren Portal in goldenem Feld das Merseburger Städtewappen den Adler des Reichs umfassen. Freyher von der Rede ist somit der Sohn des Reichs am 4. Mai 1847 in Merseburg, Domstraße 10 in der Curia St. Sigismundi, über deren Portal in goldenem Feld das Merseburger Städtewappen den Adler des Reichs umfassen. Freyher von der Rede ist somit der Sohn des Reichs am 4. Mai 1847 in Merseburg, Domstraße 10 in der Curia St. Sigismundi, über deren Portal in goldenem Feld das Merseburger Städtewappen den Adler des Reichs umfassen.

Der Vorstand des Mitteldeutschen Bundes eodig-nach. Arbeiters- und Arbeitervereiner Eilenburg hatte nunmehr seiner 730 Mitglieder den 4. 1. 1917 in einer Versammlung in Eilenburg, in welcher die großen Mängel dargelegt wurden, die in der wirtschaftlichen Kriegsverwaltung hervorgerufen, insbesondere hinsichtlich der Lebensmittelversorgung. Es wurde die Forderung ausgesprochen, daß die neue Verbandsaufnahme gerecht, ohne Ansehen der Person und des Standes durchgeführt und jede weitere Verwendung von Mitteln zu bestimmten Zwecken unbedingt sofort verboten werden. Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Der Präsident des Kriegsernährungsamtes. Dem Vorstande beauftragt ich den Empfang des gefälligen Schreibens vom 17. April 1917 und danke für den darin enthaltenen Ausdruck trauerähnlichen Empfindens. Dem gefälligen Wunsch wird durch die von mir getroffenen Maßnahmen bereits entsprochen. Die über die Nachzahlung verordneten Bestimmungen lassen mit Sicherheit erwarten, daß die Erhebungen risikolos durchgeführt werden. Die fernere Befreiung der Brauereien mit Gerste ist bereits eingeleitet.“

In der jüngsten Mitgliederversammlung des Cv. Männer- und Junglingsvereins wurde dem Einlage der schönen Waise und dem deutschen Volkslied in weitem Umfang Rechnung getragen, indem die Leiter nur in sehr geringer Zahl Verammelten den Abend nach alten, löblichen Brauch mit Volksliedergängen, und zwar diesmal mit „Der Wirt“ im Zentrum leiteten. Hierbei hat Vater Wirtler noch in einigen Worten den Wert des deutschen Volksliedes hervor. Die weitere Wahl der zum Vortrag gelangten Volkslieder, angefangen, aus solcher, von denen der Verfasser nicht bekannt ist, führte der jungen Gemeinde die Bedeutung des Volksliedes ebenfalls sehr zu Gemute. Vater Wirtler schloß in seinem Teile des Abends in anerkennender, innerlich berührter Weise die Kampfe einiger Parteien mit der Regierung und Bismarck. Der Redner schloß mit etwa folgenden Worten: Wir sind jetzt im Weltkrieg

mitten im Sozialismus. Die Sozialdemokraten haben ihr Wort glänzend eingelöst, denn sie sind mit unseren Brüdern drängen in den Schützengräben für das Vaterland. Ihre Verleumdung haben sich in der Sperrung der Eisenbahnen, was bezüglich der früheren Parteivirtuosität nach dem Kriege gelassen wird, wissen wir heute noch nicht. In unserer Jugend liegt es jetzt aber, die große Zeit verstehen zu lernen, sich ihrer würdig zu erweisen und später nicht in wilden Parteigegensätzen auszugehen, sondern wie jetzt gewissermaßen als ein Mann zusammenzutreten in dem Vertrauen, wirklich einen Feindes zu werden und zu schaffen zum Wohle des Vaterlandes. Diese goldenen Mahnworte des Vaters Wirtler haben sicherlich in den jugendlichen Herzen ihre Wirkung nicht verfehlt.

Tivoli-Theater. Am kommenden Sonntag, den 13. Mai, findet im Tivoli ein einmaliges Schauspiel des bekannten Mitteldeutschen Städtebau- und Theatervereins statt, welches sich auf einer großen Rundreise durch ganz Deutschland befindet. Dieses Unternehmungswildes im Interesse der Kunst von leitenden Persönlichkeiten und den Behörden weitgehend gefördert wird, ist beizugehen, gute künstlerische Stoff in Orte zu tragen, welche kein lebendes Theater haben. Daburh ist uns die Gewissheit gegeben, einen wirklich genutzreichen und schönen Abend zu erleben, was unter Theaterfreunden mit Freude begrüßt werden wird. Der Tag der Sammlung ist in dieser ersten Zeit zu keinem Rechte worden, und darum ist der Direktions anheimgeleitet worden, bei uns ein für hier völlig neues und überaus reizvolles Stück in Szene geben zu lassen. „Die verfluchte Liebe“, so betitelt sich dieser Großschicksal, welcher uns die Sorgen des Alltags vergessen lassen soll, und vier einmal so recht aus der Zeit herauslösen will, dem Publikum ein außerordentliches Schauspiel warm empfehlen wollen. Auf die Nachmittags stattfindende Kinderdarstellung wird ebenfalls aufmerksam gemacht.

Ein Mütter- und Künstler-Konzert findet kommenden Sonntagabend in unserer stimmungsvollen „Künstlerhalle“ statt. Kapellmeister Söding von der Kapelle des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 31 in Halle leitet in dem Konzert die ersten künstlerischen Kräfte seines Orchesters, ferner an bedeutenden Musik-Instituten und Bühnen tätig gewesen, mit. Es folgt somit ein auserechener Künstlergenuss.

Erzelen.
 Die Aufnahmen der Anzeigen
 können vorangehenden Tagen
 in den Büchern mit
 der Anzeigengeldkassiererin,
 deren die Rechte der Aufsicht
 über das Recht der Anzeigengeldkassiererin

Dieses Tag nach verließ
 nach längerer Krankheit
 unsere liebe Mutter, gute
 Schwiegermutter, Groß-
 mütter, Schwester u. Tante
Friederike Hesse
 geb. Gerhardt.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Familie Karl Hesse,
 Marie Bönecke geb. Hesse,
 Familie Ernst Gerhardt.
 Merseburg, 9. Mai 1917.

DANK.
 Für die wohlthätigen Be-
 weise liebenswerter Teilnahme,
 welche uns beim Heimgange
 unseres teuren, unverseh-
 lichen Ertöchlchen
Karl Haase
 guttlich geworden sind, sage
 ich auf diesem Wege meinen
 herzlichsten Dank.
 Merseburg, 9. Mai 1917.
Selma Haase,
 im Namen aller Hinterbliebenen.

Feld-Verpachtung.
 Sonnabend den 12. Mai,
 abends 7/8 Uhr.
 soll in Klein-Ohran „Zum Auf-
 bacher“ bei an der Sperganerstr.
 folgende große Morgen große
 Plan, best. 6 Morgen an Sand-
 wege, 1 Morgen an Haus und
 1/2 Morgen Wiese auf 3 Jahre
 meistbietend verpachtet werden.
 Frau verw. **Fried. Schmidt.**
 Das in gutem Zustande befind-
 liche, gut verzinzbare kleine Wohn-
 haus Markt 19 mit 450 qm
 Hausplan, welches sich zum Ver-
 mieten vorzüglich eignet, ist
 für Nr. 12000,- zu verkaufen.
 Näb. bei **H. Wiegand, Markt 8.**
 Eine hochtragende Kuh
 steht zu verkaufen
Reichsdorf Nr. 4.

8 Güt. kleine Enten
 sind zu verkaufen **Markt 50.**
Ein Zugochse
 steht veränderungslos zu ver-
 kaufen **Reichsdorf Nr. 28**
Ein Rehpincher
 zu verkaufen. Zu erfragen im
Barndensgarett
1 Aktumulator
 (4 Volt) zu verkaufen
Sandische Str. 27, Hinterh. 2. Tr.
Junge Kaninchen zu verkaufen
Wormert 10.
Junge frischmelkende Ziegen
 mit **Lamm**
 zu verkaufen. **Göbicauser Str. 7**

Scharfer Wachthund
 gesucht.
 Mitteldentsche Stickstoffwerke
G. m. b. H. Gross-Kayna.
 Gebrauchtes guterhaltene
Pianino
 zu kaufen gesucht.
 Offerten mit Preisangabe
 unter **E S a. d. Exp. d. Bl.**

Gestern abend entschlief sanft nach langem
 Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
 Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und
 Tante
Marie Albrecht
 geb. Bauer
 im 62. Lebensjahre.
 Merseburg, den 9. Mai 1917
Louis Albrecht.
 Die Beerdigung findet am Freitag den 11. Mai, nach-
 mittags 4 Uhr von der Altenburger Friedhofkapelle aus statt

Am 7. Mai entriß der Tod unser liebes Mitglied
Herrn August Dolze.
 Wir betrauern in dem Verblichenen ein tranes,
 altes Mitglied, welches trotz seines hohen Alters
 eifrig unsere Bestrebungen unterstützte.
 Dankbar und ehrend werden wir seiner allezeit
 gedenken.
 Merseburg, den 8. Mai 1917.
Der Vorstand
des Evangel. Arbeiter-Vereins.
 Die Mitglieder sammeln sich zur Trauerfeier Donnerstag
 13 Uhr Kleine Sixtistrasse 1.

Statt Karten.
 Für die wohlthätigen Beweise liebevoller Teil-
 nahme beim Heimgange unserer lieben, guten, unver-
 gesslichen Ertöchlchen
Frau Marie Henning geb. Sieber
 sprechen wir allen lieben Verwandten, Kameraden,
 Freunden und Bekannten hierdurch unsern tiefs-
 gefühlten Dank aus. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer
 Drehmann für die stärkenden Worte im Trauerhause
 und am Grabe.
Friedrich Henning nebst Kindern.
 Merseburg, den 9. Mai 1917.

Statt Karten.
 Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Ertö-
 schlchen sage im Namen der Hinterbliebenen
 herzlichsten Dank.
 Rössen, den 9. Mai 1917.
Hermann Zeiler, z. Zt. auf Urlaub.

Bekanntmachung.
 In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 24. April
 d. Js. - II. Nr. 3487 - wird zu Punkt 2 und 4 folgendes an-
 geordnet:
 Am Montag den 7. Mai d. Js. sind einmalig bei sämtlichen
 Fleischern die für die Zeit vom 7. bis 18. Mai gültigen Kreis-
 und Reichsfleischmarktabschnitte in der Zeit zwischen vormittags
 7 Uhr bis nachmittags 6 Uhr gegen Guthabe einzutauschen.
 Am Donnerstag den 10. Mai d. Js. sind künftig jeden
 Donnerstag sind dann die Kreisfleischmarktabchnitte für die
 nächste Woche bei sämtlichen Fleischern von vorm. 8-1 und nach-
 mittags von 3-5 Uhr gegen Guthabe einzutauschen.
 Am Montag, jeder Woche erfolgt die Abgabe der Reichs-
 fleischmarktabchnitte gegen Guthabe.
 Die Verkaufsseiten werden durch vorstehende Anordnung
 nicht berührt.
 Gleichzeitig weisen wir erneut darauf hin, daß ein Eintausch
 der Fleischmarken gegen Guthabe an anderen als den vorstehend
 angeführten Orten nicht mehr stattfinden darf. Auf Fleischmarken
 allein dürfen die Fleischer Fleisch nicht abgeben, außer an vor-
 übergehend anwesende Metzger oder in besonderen, im einzelnen
 zu begründenden Ausnahmefällen (z. B. wenn eine Fleischarte
 wider Erwarten auf einer Denkeiste nicht voll verbraucht ist).
 In diesen Ausnahmefällen gibt ein Versehen des Abfertigungs Be-
 punktes nicht.
 Wer die Fleischmarken nicht rechtzeitig gegen Guthabe ein-
 tauscht, kann sein Fleisch erhalten. Ausnahmen hiervon können
 nicht gemacht werden.
 Merseburg, den 4. Mai 1917.
 M. J. 8578.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung
 Die Abgabe der Reichsfleisch- und Aufzuchtarten für den
 Fleischverorgungsbezirk Merseburg erfolgt am Freitag den 11.
 ds. Ms., vormittags 8-11 Uhr und nachmittags 3-6 Uhr, Sonn-
 abend den 12. d. Ms., von vormittags 8-11 Uhr und nachmittags
 von 3-6 Uhr im alten Rathaus Burgstraße 1 Treppen, in nach-
 folgender Reihenfolge:
Freitag den 11. Mai ds. Js.
 für diejenigen Haushaltungen, die sich bisher bei nachstehend
 aufgeführten Fleischern hatten in die Kundenliste eintragen lassen:
 Fleischermeister Göbde, Meyer, Babst, Knoke, Hädicke, Eber-
 bach, Klose, Kellermann, Baumann, Göbde, Delagube.
Sonnabend den 12. Mai ds. Js.
 Fleischermeister Göbde, Unteraltenburg, Schenke, Richter,
 Schenke, Friedrichstraße, Sturm, Hoff, Stecher, Mohr, Löße,
 Reichhardt.
 Die mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes des
 lebenden Stammfarnen sind bei der Empfangnahme der neuen
 Karten zurückzugeben.
 Eine Ausgabe an anderen Tagen findet nicht statt.
 Merseburg, den 8. Mai 1917. M. J. 8609/17.
 Der Magistrat.

Butterverteilung.
 Am Sonnabend den 12. Mai 1917
 wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen
 Fleischmarken in den bekannten Verkaufsstellen
Wollerei- und Landbutter
 abgegeben.
 Auf jede Fleischmarkte werden
 60 Gramm Butter zum Preise von 32 Pf. ab-
 gegeben.
 Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.
 Die Karten müssen bis
Spätestens Donnerstag abend
 in die Verkaufsstellen abgeliefert werden.
 Merseburg, den 7. Mai 1917. II Nr. 1876.
 Der Magistrat.

Eisschrank.
 Großer stähliger Eisschrank, gut
 erhalten, sofort zu kaufen gesucht.
Kantine Crumpa-Litzkendorf.
2 Hunde,
 groß, schwarz, munter, leicht
 welche Raß, sofort zu kaufen
 gesucht.
Kantine Crumpa-Litzkendorf
Karlsruhe.
 Guterhaltenen niederen
Fahrad-Mahnen
 zu kaufen gesucht. Offerten unter
 „Mahnen“ an die Exped. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer
 zu vermieten **Georgstr. 6, 2. Tr.**
Stempelkissen m. Jalousien
 zu verkaufen
10 Mark 10. Kautschukstempel
 für Behörden und Privates
 in Pilschaffe,
 Siegelmarken etc.
 liefert
Heinr. Hessler
MERSEBURG, Kirchstr. 7

Kontrollaffen
 National faule sofort. An-
 gebote unter **J 8699** an
 die Expedition d. Zeitung.

Achtung!
 Gabe für alte
 wollene Strumpfabfälle
 No. 1, 55 Mt. für Lumpen und
 Metalle höchste Preise.
Frau Irmisch, Johannissir. 16p.
 Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Kleine Wohnung mit Garten
 anfert. im Preise von 225 - Mt
 per 1. Juli zu beziehen.
 Näheres bei **K. Thiele,**
 Kf. Ritterstr. 9, 1. Tr.
Gut möbliertes Zimmer
 für Herrn zu vermieten.
 Wo sagt die Exped. d. Bl.

Samterfelle
 kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer,
 Gottschalkstr. 88.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten
 zu vermieten
 Georgstr. 3, part.
Zimmer mit 2 Betten
 zu vermieten.
 Wo sagt die Exped. d. Bl.
2 möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten
Ordnung Reichlich bei Merseburg
 Junges Ehepaar:

Erich Heine,
 Goldschmied,
 vorm. Osw. Rodberg,
 empfiehlt sein Lager
Trawlagen
 von
 in Gold- und moderner
 Silberrausführung.

Wohnung
 od. II. Haus eb. m. Garten
 sofort zu mieten gesucht.
 Off. mit Preis unter **S** an die
 Exped. d. Bl.
Beamter
 sucht möbl. Zimmer. Off. m. Preis-
 ang. unt. **L H 2347** an Rudolf
 Hoff, Leipzig.
 Junger Mann, Stillschreiber,
 18 Jahre alt, sucht
freundl. Wohnung (einschl. Klavier)
 mit nur 2 oder 3 Personen
 Angeb. unter **A U 6 a. d. Exped. d. Bl.**

Zum Füttern
 von Schweinen bzw. Siegen
 wird eine zur-erläß. Person
 bei gutem Lohn gesucht.
Stadtbrauerei.
Jüngeres Mädchen
 für letzten Dienst zum 1. Juni
 aufs Land gesucht. Zu erfragen
 bei **Carl Brandel,**
 Gottschalkstr. 2.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,90 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einfr. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. — :

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Reklameteil 50 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Klapperschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. — :

Nr. 108

Donnerstag den 10. Mai 1917

43. Jahrg.

Hervorragende Erfolge des Luftkampfes im April. 362 feindliche Flugzeuge und 29 Zesselballone abgeschossen. — Abflauen der Kämpfe an der Aisne. — Zunehmende Artillerietätigkeit in der Champagne. — Abermals ca. 80000 Tonnen versenkt.

Scheidemann und Czernin.

Aus einer Kundgebung der österreichischen Regierung, die sich für einen Frieden mit Rußland ohne Annexionen erklärt, versucht ein Teil der deutschen Presse Gegenfälle in der auswärtigen Politik Deutschlands und Österreichs zu konstruieren und die deutsche Reichsregierung für diese Unfuglichkeiten zur Verantwortung zu ziehen. Andererseits wird wieder behauptet, daß die Erklärung Czernins für Deutschland bindend sei. Der Vorwärts' hält damit die Annexionsziele Deutschlands im Osten für erledigt und schließt daraus, daß Österreich-Ungarn damit auch etwaigen deutschen Annexionsbestrebungen im Westen eine Abgabe erteilt habe. Diese Auffassung entspricht ebensowenig den Tatsachen wie die Behauptung Herrn Otto Fischlers in den „Alldeutschen Blättern“, daß der Kanzlerpolitik bereits von außen in der Person des Grafen Czernin ein Diktator erwachsen sei.

Derartige Behauptungen sind eine Entstellung der Tatsachen, denen energig widersprochen werden muß. Das Verhältnis Deutschlands zu Österreich ist, das hat sich im Laufe des Krieges deutlich genug gezeigt, völlig loyal auf der Gemeinsamkeit der Interessen gegründet, ein Pakt auf Leben und Tod zwischen zwei gleichberechtigten Partnern. Bei aller Gemeinsamkeit der großen Ziele bleibt es selbstverständlich, daß den konträren völlige Entschliebungsfreiheit in Einzelfragen vorbehalten ist. Weder wird es der deutschen Regierung einfallen, sich in grundlegenden Fragen ihr Verhalten von Österreich-Ungarn vorschreiben zu lassen, noch wird sie daran denken, wie der „Vorwärts“ meint, eine österreichische Erklärung „auch für Deutschland als bindend anzuerkennen“.

Deutschland ist zum Frieden mit Rußland bereit, das hat der Kanzler mit aller Offenheit erklärt, aber nur unter völligen Garantien für die künftige Sicherheit des Deutschen Reiches. Wenn es soweit ist, wird Deutschland keine Handlungen und Entscheidungen auf Grund der allgemeinen politischen und militärischen Lage zu treffen wissen.

Der Weltkrieg.

Keine Kriegsschädigung?

Die „Bayrische Staatszeitung“, das Organ des Grafen v. Hertling, der nicht nur bayerischer Ministerpräsident, sondern auch Vorsitzender des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist, hat einem „von besonderer Seite“ stammenden Artikel Raum gegeben, der zumal er also eine offizielle Auslassung darstellt, berechtigtes Aufsehen erregt und die Frage der Kriegsschädigung mit dem Ergebnis erörtert, daß er die Notwendigkeit einer solchen verneint. Die „besondere Seite“ meint, daß mit den Feinden Deutschlands Abmachungen über unentgeltliche Lieferungen, oder Lieferungen zu niedrigen Preisen von Rohstoffmaterialien getroffen werden können. Man solle ferner verlangen, daß sich der deutsche Handel in seinen Abzugsgebieten vor dem Krieges wieder mit ganzer Kraft betätigen könne. Eine weitere Forderung des Artikels, der von einer „Fülle von Zugeständnissen“ spricht, „die gleichbedeutend mit einer

Kriegsschädigung“ von einer Milliardensumme in bar seien“, erstreckt sich auf die Herausgabe der beschlagnahmten Schiffe und aller deutschen Kolonien. Das Regierungsorgan begründet seinen Standpunkt damit, daß Deutschland keine Kriegsschädigung brauche, weil 60 Milliarden Kriegsanleihe nur „einen geringen Teil des 375 Milliarden betragenden, um jährlich 10 Milliarden wachsenden Volkseinkommens darstellen“ und die von Deutschland steuerlich getragenen Lasten verhältnismäßig gering seien. Die Zentrums- und die rechtsliberalen Blätter wollen in diesem Artikel ein Ergebnis der Wiener Reise des Grafen Hertling sehen.

Ribots Kriegsziele.

Aus einer Frühfrührede des gegenwärtigen französischen Ministerpräsidenten:

Wir wollen ohne Zweifel den Frieden. Aber wir wollen nicht einen Frieden, der für alle Alliierten die Probleme zurückläßt, aus denen der Krieg entsprungen ist, und die endgültig gelöst werden müssen. Wir denken nicht daran, irgendein Volk, irgendeine Nationalität, nicht einmal die unserer Selbst zu unterwerfen. Aber, wir wollen Garantien, Restitutions-, Kompensations- und Züchtungen für die Urheber der Verbrechen gegen das allgemeine göttliche Recht, denen die Schuld an diesem Kriege zufällt. Nach dem Kriege werden wir nicht an Rache, sondern an Gerechtigkeit denken. Es ist nötig, um der Ehre unserer Zivilisation, des Heiles der künftigen Generationen willen, daß gewisse gemeine Verbrechen nicht ungestraft bleiben.“

Was wohl der Vollzugsauschluß des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates zu diesen Friedensforderungen seiner demokratischen Bundesgenossen an der Seine sagen mag?

Die Kämpfe an der Westfront.

Ueber den Fortgang der Arras- und Aisne-Schlacht.

meldest der geliebte deutsche Heeresbericht:

Am 7. Mai um 11 Uhr morgens hat sich der Artilleriekampf in der Arras- und Aisne-Schlacht in der Gegend von Arras und Aisne wieder aufgenommen. Die Artillerie hat sich in der Gegend von Arras und Aisne wieder aufgenommen. Die Artillerie hat sich in der Gegend von Arras und Aisne wieder aufgenommen.



Längeren Ausführungen des Wölflischen Telegraphen-Bureaus entnehmen wir noch: Die Schlacht an der

Aisne tobt weiter. Nach dem ungeheuren Verlach, den die Franzosen bei dem letzten gewaltigen, in einer Breite von 18 Kilometer unternommenen Wassersturm gegen die Mitte des Höhenzuges Chemin des Dames am Abend des 6. Mai erlitten haben, flackerten bis zum Abend des 7. Mai nur an einzelnen Frontabschnitten größere Teilkämpfe auf. Zwischen Hurlbeilferme und Craonne verjagte der Gegner in den Morgenstunden mehrmals, unsere Linien zu durchbrechen. Auch gegen den Winterberg verjagte er morgens verschiedene Angriffe. Sie wurden jedoch von unserer Artilleriefeuer niedergebalden und scheiterten sämtlich blutig, so daß die Franzosen im Laufe des Tages ihre Angriffe gegen den Winterberg einstellten. Den ganzen Tag über fanden jedoch dort heftige Handgranatenkämpfe statt. Westlich vom Winterberg vorgehende französische Sturmwellen wurden niedergebalden und zum Teil im blutigen Nachkampf zurückgejagt. Zahlreiche Tanks beteiligten sich am Kampfe. Die Angriffe wurden von sich heranziehenden Divisionen ausgebaut. Stütze Klein-kämpfe flackerten im Laufe des Tages an mehreren Stellen immer wieder auf. In den Abendstunden schwall das Artilleriefeuer auf der ganzen Front von Bauvaillon bis Corbigny in starkem Trommelfeuer an. Zeitweilig blieben die Franzosen gegen unsere Stellungen starke Gaswellen ab. Von 8 Uhr abends ab bis nach Mitternacht erfolgten jedoch auf der ganzen Front feindliche Teilkämpfe, die zum Teil mit größter Erbitterung geführt wurden. Ein starker Angriff verblutete in unserer Artilleriefeuer zwischen Bauvaillon und Laifaur, ebenso südlich der Malmaisonferme, bei der Ropereferme und östlich Braye. In erbitterten Einzelkämpfen nördlich Craonne wurde der Gegner überall abge schlagen. Auch an diesem Kampftage erreichte der Franzose nichts, trotz aller gewaltiger Opfer.

Auf dem Winterberg Abschnitt lag starkes Feuer schwerer Kaliber und Gasgranaten. Um 4 Uhr nachmittags verließen die Franzosen in einer Breite von mehreren Kilometern bis östlich Le Godat die Gräben zum Angriff. Ihre Sturmwellen wurden von unserer Vernichtungsfeuer gefaßt und zurückgedrängt. Wo es Franzosentruppen gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie abends und im Laufe der Nacht wieder hinausgeworfen. Die Stellung ist fest in unserer Hand. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich des Winterberg um 11 Uhr abends wurde ebenfalls blutig abgewiesen. Das starke Feuer hielt an. Eine längere feindliche Markschkolonne wurde am 8. Mai morgens von gut liegenden Feuergräben unserer Artillerie gefaßt.

In der Champagne erfolgte nach anhaltender planmäßiger Feuerbereitung, die gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer anschwell, ein starker französischer Angriff gegen unsere Höhenstellungen nordöstlich Prosmes. Der Angriff wurde durch unser Feuer größtenteils erstickt und konnte sich nur zwischen Reil- und Hölberg entwickeln. Wo der Feind an schmalen Abschnitten eindrang, wurde er nachts wieder hinausgeworfen. Der mit großem Munitionsaufwand vorbereitete Angriff ist vollkommen gescheitert.

Die Engländer melden: Der Feind richtete einen dritten Gegenangriff mit beträchtlichen Kräften gegen unsere neuen Stellungen des Sandhüchles. Die erste Welle dieses Naturmars erreichte die Bekanungen an der Front unserer Gräben und scheiterte an unserer Geschütz- und Maschinengewehrfire. Die unternehmenden Wellen wurden durch unsere Artilleriefeuer erstickt und gebrochen. Kein Deutscher kam bis an unsere Gräben.

Am 7. Mai um 11 Uhr nachmittags wurde von 7. Mai heißt es: Der geliebte Abend und die Nacht waren durch neue deutsche Gegenstücke in der Gegend nördlich